

# Wiener Zeitung.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Wien: ... 16 fl.  
 Für die Provinzen: ... 18 fl.  
 Für die Auslandspost: ... 20 fl.

**Erscheint täglich,**  
 mit Ausnahme der Tage nach den  
 Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum  
 wird das erste Mal mit 6 kr. und das  
 jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.  
 berechnet.  
 Stempelgebühr für jede einmalige Insertion.  
 30 kr. 5. 28.

**Aufträge für Inserate**  
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Puda-Pest, V. St. Josephsplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Wien, 3. Juni.

Die Wiener Blätter besprechen die jüngste Enun-  
 ciationen Russell's und Derby's in Sachen der eng-  
 lischen Intervention zu Gunsten des europäischen  
 Friedens und vermissen in diesen Reden die Erwäh-  
 nung Oesterreich-Ungarns. Der Grund, warum die  
 beiden Reden unserer Monarchie keine Erwähnung  
 thun, liegt — wie wir zu vermuthen allen Grund  
 haben — darin, daß Graf Andrassy die Ein-  
 ladung, sich der englischen Mediation anzuschließen,  
 rundweg zurückgewiesen hat. Lange vor dem Besuche  
 des Czaren in Berlin hatte Fürst Bismarck aus  
 eigenem Antrieb dem Grafen Karolyi gegenüber die  
 Versicherung ausgesprochen, es liege keinerlei Anlaß  
 zu der Befürchtung vor, daß der europäische Friede  
 gefährdet werden könnte. Dieser Versicherung und der  
 Bedeutung des Bündnisses zwischen den drei Kaiser-  
 reicheu vertraute Graf Andrassy vollkommen und  
 zwar, wie die Folge lehrte, mit Recht, da auch die  
 englische Mediation sich gegenstandslos erwies. Von  
 Reclamationen Deutschlands wegen der französischen  
 Armeedepartements war nie die Rede.

In Folge Ministerraths-Beschlusses richtete —  
 wie „Pesti Napló“ erfährt — die ungarische Re-  
 gierung an das österreichische Ministerium die Anfor-  
 derung zur Aufnahme der Verhandlungen bezüglich der  
 Revision des Zoll- und Handelsver-  
 trages.

Der ultramontane Prager „Czech“ verbreitet eine  
 sonderbare Neuigkeit. Das Cultusministerium soll  
 mit dem Ministerium des Innern übereingekommen  
 sein, von den Bewerbern um einen Bischofsstuhl einen  
 Revers zu fordern, in welchem sie sich verbinden, in  
 Allem den staatlichen Anordnungen sich zu fügen;  
 solche Reverse seien auch schon gefordert worden, und  
 nur die Weigerung der Candidaten, diese Reverse  
 anzustellen, sei der Grund, daß die bischöflichen  
 Sitze in Königgrätz und Laibach bis jetzt nicht besetzt  
 seien. Was man doch unserer Regierung Unrecht thut,  
 wenn man ihr allzu weicherzige Behandlung der  
 kirchlichen Frage zum Vorwurfe macht! Da hätten  
 wir mittelst einer auf kurzem Wege erfolgten Ver-  
 handlung zweier Minister erreicht, was man in

Preußen erst durch den schwerfälligen Apparat des  
 „Protokollgesetzes“ zu erzwingen sucht. Schade nur  
 daß der „Czech“ eine sehr, sehr trübe Quelle ist. Die  
 ganze Reversgeschichte scheint eine der bekannten Er-  
 findungen des ultramontanen Czechenblattes zu sein.  
 Sie ist unglücklich, wenn man sich erinnert, welchen  
 Widerstand die Regierung der Einführung des Bi-  
 schofsstuhls seinerzeit mit Erfolg entgegensetzte, und  
 doch ist der Bischofsstuhl eine altösterreichische und keine  
 preussische Institution, wie der Bischofsstuhl.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ beizt sich,  
 den vorgestrigen Auslassungen Derby's im englischen  
 Parlament eine ziemlich kategorische Nichtigstellung  
 entgegenzusetzen. Man sei in Berlin allerdings durch  
 die französischen Rüstungen einigermaßen beunruhigt  
 gewesen, habe sich aber nicht im eiferntesten zu kri-  
 gerischen Erwägungen veranlaßt gesehen und am aller-  
 wenigsten daran gedacht, die militärische Selbstbestim-  
 mungen Frankreichs durch irgend welche Forderungen  
 zu alteriren. Es steht also eine offizielle Auskunft  
 gegen die andere, jedoch mit dem bereits gekennzeich-  
 neten Unterschiede, daß die Versicherungen Derby's alle  
 Merkmale der Uebertreibung an sich tragen und eine  
 gewisse Erbitterung über den mißlungenen englischen  
 Interventions-Versuch nicht verbergen können, während  
 die Berliner Darstellung der Sachlage einen bewei-  
 tem höheren Grad der Glaubhaftigkeit beansprucht.  
 Man wird in Frankreich und England allerdings  
 kaum geneigt sein, den Versicherungen des deutschen Re-  
 gierungsorgans das entsprechende Gewicht beizulegen,  
 und in der That marschirt das „Journal des Debats“  
 bereits in den vorderen Reihen jener, welche sich über  
 Derby's Rede freudig die Hände reiben. Es verneigt  
 sich nämlich dankend gegen London und Petersburg,  
 sabelt von einer „neuen Einigung“ und hofft, daß  
 die Cabinete an der Thimse und Rewa Niemanden  
 gestatten werden, den Frieden zu stören. Die übrigen  
 Pariser Journale machen Gorgos. Gleichzeitig bleibt  
 ein Pariser Brief der „Times“ — gezeichnet Veray,  
 hinter welchem Namen sich ein hochgeschätzter externer  
 Mitarbeiter des Blattes zu verbergen pflegt — dabei  
 stehen, daß die diplomatischen Agenten Deutschlands  
 sich bei den Cabineten officiell über die Rüstungen  
 Frankreichs beschwert hätten. General v. Schweinitz habe  
 in Wien zu verstehen gegeben, es sei einzig und allein  
 der Langmuth Deutschlands zu verdanken, daß der

Krieg noch nicht ausgebrochen wäre. Der Czar habe  
 telegraphisch den deutschen Kaiser um den Aufschub jeg-  
 licher Entschliebung bis zu seiner Ankunft in Berlin  
 ersucht. Andererseits habe Bismarck dem englischen  
 Botschafter, als derselbe ihm die guten Dienste Groß-  
 britanniens anbot, geantwortet, es sei kein Anlaß hiezu  
 vorhanden; er fühle sich aber nicht desto weniger dem  
 englischen Cabinet für dessen freundlichen Will zu ho-  
 hem Danke verpflichtet. Wenn man erwägt, daß die  
 betreffende Unterredung Russell's mit Bismarck noch  
 vor der Ankunft des Czars in Berlin stattgefunden,  
 so springen die Widersprüche dieses Londoner Tele-  
 grammes grell in die Augen.

Die französischen Republikaner können mit dem  
 Anfang dieser Woche zufrieden sein. Gestern haben sie  
 bei der Wahl des Kammerbureaus einen eclatanten  
 Sieg errungen, indem nicht nur der Duc d'Audiffret-  
 Pasquier mit überwiegender Mehrheit wieder zum  
 Präsidenten gewählt wurde, sondern durch die Wahl  
 Ricard's zum Vice-Präsidenten auch jene Intriguen  
 vereitelt wurden, welche die Wahl des Bonapartisten  
 Talhouët zum Ziele hatten. Die Wahl Ricard's ist  
 von um so größerer Bedeutung, als die Dreißiger-  
 Commission am Tage zuvor ein von ihm und Ehr-  
 stophle zum Artikel II. des Gesetzes, betreffend die  
 öffentlichen Gewalten, gestelltes Amendement, wonach  
 die Kammern bereits einberufen werden müssen, wenn  
 es ein Drittel der Mitglieder fordert, mit sieben  
 gegen sieben Stimmen angenommen wurde. Die Ma-  
 jorität der National-Versammlung hat nun durch die  
 Wahl des einen Antragstellers gleichsam ihre Zustim-  
 mung zu dem montägigen Beschlusse des Verfassungs-  
 Ausschusses gegeben. Diese Commission scheint übrigens  
 gestern die Verathung des Gesetzes über die öffent-  
 lichen Gewalten bereits beendet zu haben, denn sie hat  
 für dasselbe den Deputirten Laboulaye zum Bericht-  
 erstatter ernannt.

An das englische Parlament ist aus Bombay  
 eine mit 20,000 Unterschriften versehene Petition ein-  
 geborner Hindus gelangt, welche das Verlangen aus-  
 sprechen, durch Deputirte im Parlament vertreten zu  
 sein; sie weisen auf das Beispiel von Frankreich und  
 Portugal hin, deren indische Colonien gleichfalls Ver-  
 treter in die gesetzgebenden Versammlungen von Frank-  
 reich und Portugal entsenden. In der Motivirung der  
 Petition wird angeführt, daß die politischen und finan-

## Beuiletton.

### Ein Zeisig.

Von Aglaja von Cnderes.

Erst kam das Blumengärtchen, dann das kleine  
 Haus, dann ein großer Wiesenplan, voll von Frucht-  
 bäumen, und dann der Wald; tausende und aber tau-  
 sende von Föhren, Fichten und Tannen, zwischen die  
 nur hier und da eine Gruppe von Lärchenbäumen ihre  
 zarten, graugrünen Zweige hing. In uns an dem  
 kleinen Hause aber hatten wir Kinder unsere lustige,  
 immer wechselnde Thierjagd: von Verfäulern,  
 was sich leicht unterbringen ließ und was und geduldet  
 wurde, von Vögeln, was uns in die Hände kam. An  
 freundlichen Sommertagen, wenn die Sonne fröhlich  
 durch den breitläufigen Eierpflaumenbaum am Hause  
 schien, rückten alle die Käfige in's Freie heraus und  
 flatterte und zwitscherte dann die ganze Gesellschaft in  
 den mehr oder weniger dürftigen Gehäusen nach Her-  
 zenslust. Da war der Gimpel mit seiner dunkelrothen  
 Brust, dem schwarzen Köppchen und dem kurzen  
 Schnabel mit gebogenem Tüpfel, der ihm wie ein Adler-  
 naschen ließ, dann die ewig kletternden und rufenden  
 Kohl- und Blaumaisen, dann der ernste Kreuzschnabel  
 mit seinen absonderlichen Manieren, die Wachtel mit  
 ihrem lauten Rufe, der selbst des Nachts erklang, die  
 langbeinige Wiesenquarre, eine Familie von Finken  
 verschiedener Art, Fäher, Grasmücken, Tauben und  
 was sonst sich noch beherrigen, füttern, zähmen ließ.  
 Zu diesen kleinen Gesangenen, von denen manche  
 jedoch freigesprochen waren und lustig im Garten und

Käfige aus- und einflogen, gesellten sich freiwillige An-  
 siedler und Besucher.

Unter diesen Zuzüglern, die hier stets zu finden  
 waren, kam tagtäglich, des Morgens und des Abends,  
 das kleine, gelbgrüne Vögelchen, der Zeisig geflogen.  
 Er hatte sich den Garten und die Colonie von Sän-  
 gern offenbar zu seinem Lieblingsaufenthalte erwählt  
 und schien es als eine fröhliche Pflicht zu betrachten, den  
 kleinen Gesangenen Gesellschaft zu leisten. Mit lustigem  
 Gezwitscher kam er angeflogen, wie um schon aus der  
 Luft herab sich anzumelden mit Ruf und Gruß; dann  
 ging es in die Bäume hinein, um gelegentlich nachzu-  
 sehen, was da an Käppchen, Mücken, Fliegen zu hol-  
 len sei, und dann, wenn die kurze Jagd zu Ende  
 war, hin zu den Käfigen, die an der Mauer des  
 Hauses hingen. Da gab es nun ein frohes Gepolter,  
 ein Geflatter, ein Hin- und Herschwenken mit der  
 kurzen Federzähne, die keinen Augenblick zur Ruhe  
 kam. Erst saß der kleine Gast auf dem Dache eines  
 Gehäuses nieder und wendete das Köppchen und guckte  
 aufmerksam hinein, was es da drinnen in dem Hause  
 zum Frühstück gab; dann kletterte er an der Seiten-  
 wand herab, um nach den grünen Salatblättern und  
 den Obststückchen zu sehen, die zwischen den Gitter-  
 stäben hingen, und dann flog er erst in den Sand  
 am Boden, um zu untersuchen, was da vielleicht von  
 der Tafel der Schlemmer oben noch nutzbar und  
 tauglich zwischen den glänzenden Steinchen und den  
 grünen Halmen im Garten lag. Aber da unten blieb  
 er nicht lange, denn oben gab es Besseres zu thun;  
 da konnte er von einem Käfige zum anderen hüpfen,  
 von allen exponirten Vorkerbissen kosten, dozieren  
 mit den kleinen Sängern plaudern, ihre Begrüßung  
 entgegennehmen, mit manchem an einer und derselben

Kirsche naschen und da, wo ihm ein aufgesperrter  
 Schnabel un' blickende Neugier einen unfreund-  
 lichen Empfang verheßen, selbst auch ein ern-  
 stes, heftiges Wort hinschleudern. Aber so recht  
 eigentlich streiten, was die Vögel streiten nennen, das  
 that er nicht. Sah er einem der Genossen die ge-  
 reizte Stimmung an den aufgesprungenen Federn an,  
 dann sagte er ihm bald Valet, flog vor eine andere  
 Thüre oder auf ein anderes, gastfreundlicheres Dach  
 und sang sich dort sein munteres Liedchen, als wollte  
 er sich alle trübseligen Gedanken und auch die Erin-  
 nerung aus dem Kopfe schlagen, daß ihm so grämli-  
 cher Empfang bereitet worden.

War das Frühstück und auch das Morgenliedchen  
 vorüber, dann flog der kleine Vursche vom Hause weg  
 und war dann unten zwischen den Weiden und Erlen  
 am Bache zu treffen, und war er auch von da fort-  
 geflogen, so zwitscherte er drüben mit den vielen ande-  
 ren Zeisigen in den Wipfeln der Waldbäume und  
 naschte an den Zweigen herum und kletterte und  
 hüpfte auf und nieder und sang dabei sein leises  
 Liedchen.

Damals dachte ich, daß das erge Gebirgsthäl  
 mit seinem glühenden Bache und seinen alten, duften-  
 den Nadelbäumen des kleinen Zeisigs eigentliche Hei-  
 mat sei.

Später machte ich eine andere Erfahrung.  
 Weit weg von dem reizenden Gebirgslande  
 hoch im Norden Oesterreichs war es, wo sich einige  
 Jahre später meine Bekanntschaft mit dem zutraulichen  
 Zeisigvögelchen in liebenswürdigster Weise erneuerte. Das  
 Fenster meines Zimmers ging damals auf einen  
 Balkon hinaus, der voll von blühenden Blumen war  
 und nach dem Balkon kam die Straße, dann die

ziellen Interessen Indiens sehr häufig im Parlament erörtert werden, und da auch das indische Budget alljährlich im Unterhause discutirt wird, so erscheine es ebenso billig wie nothwendig, daß Indien darin durch eine Anzahl über die indischen Angelegenheiten hinreichend unterrichteter Männer vertreten sei. Selbstverständlich wird dieser Petition nicht Folge gegeben werden. Eine Colonie würde der andern mit gleichen Zumuthungen folgen und das Reich ein Staatenbund werden, in welchem das Mutterland auf die Dauer nicht mehr dominiren könnte.

Die Ziffern welche in Spanien von beiden Seiten ins Gesicht geführt werden, sind interessant; so soll die carlistische Centrumsarmee aus 23 Bataillonen bestehen, obwohl sie deren nur 20 besitzt. Dieser Unterschied wäre freilich nicht bedeutend; denn was 23 Bataillonen vermögen, das können auch 20 unter geschickter Führung zu Stande bringen, aber nicht solche, welche die carlistische Ordre de bataille aufzählt. Denn 12 Bataillone erreichen die höchste Stärke von 500 Mann drei sind 400, zwei sind 300 Mann stark und schließlich der Rest zählt 200 bis 250 Mann. So wäre dann die ganze Macht einschließlich der Nebenarmee etwa 10.000 Mann stark. „So hilft man sich“, bemerkt der Correspondent der „Kreuzzeitung“ zu dieser carlistischen Windbeutelerei.

In Petersburg hat man Nachrichten über das Schwanken des Thrones König Georgios, die sehr hoffnungslos lauten. Die Unbeliebtheit der königlichen Familie soll bereits ein bedenkliches Maß erreicht haben und eine russische Escadre steht zur Aufnahme der Königin Olga bereit. Dieselbe Stimmung herrscht auch unter der zahlreichen griechischen Bevölkerung in Constantinopel. Wie man einem russischen Blatte von dort berichtet, haben die Griechen in Pera bei der kirchlichen Feyer aus Anlaß des Namenstages des Königs nicht das übliche Gebet für sein Wohl eingestimmt, sondern „Es lebe die Nation!“ gerufen.

Privatmeldungen aus Constantinopel zufolge soll der russische Botschafter, General Ignatieff, neuestens mit der Haltung der maßgebenden dortigen Kreise sehr unzufrieden sein, was ihn auch hauptsächlich veranlaßt habe, an einen Verzicht auf seinen Posten zu denken. Namentlich unangenehm berührt ihn, heißt es, das Koletivum der Constantinopeler officiellen Welt mit unterschiedlichen central-asiatischen Würdenträgern, von denen zur Zeit abermals mehrere am Bosphorus weilten. Außer dem Gesandten des Fatuh Bey von Kaschgar, der reiche Geschenke gebracht hat, und des Bruders des Khans von Khiva, Atadschan-Khan-Tura, befindet sich gegenwärtig am Hofe des Sultans ein einflußreicher kirchlicher Dignitär aus Turkestan, Abdul-Bari, der von den Ministern und dem Scheich-ul-Islam sehr zuvorkommend aufgenommen wurde.

**X Buda-Pest, 2. Juni.**

Betreffs der Leichen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen nach der Hauptstadt gebracht werden, hat der Minister des Innern zur Controle der Transporte einen Er-

ceplanade der Stadt, dann Haus an Haus und dann die weite Ebene, hier und da mit einem düstigen Hügelchen, ohne Strom, ohne Wald, ohne tanzende Bogen, ohne rauschende alte Bäume. Das Land war anders, die Luft, die Menschen, Alles war anders, als zwischen den grünen Bergen und vor dem Häuschen, von dem ich Eingang erzählte, aber der Zeißig war wieder da und kam zu Besuch und trieb seine lustigen Schwärme und war derselbe fröhliche Bursche wie daheim in dem lieben deutschen Lande.

Ich hatte an dem Fenster meines Zimmers abermals eine kleine Colone von Sängern etablirt: allerhand lebenswürdiges Volk, das da zwischen den Blumen sang und lebte; alle Genossen, ein Ehepaar, das die weite Reise nach dem Norden glücklich bestanden und sich hier eingewöhnt hatte, neue Ansiedler, die Glück oder Zufall mir in die Hände gebracht, darunter eine Nachtigall, die des Nachts und des Morgens ganze Schauer von süßen Glockentönen durch die blühenden Blumen in die weiße Sommerluft hinausgeschallen ließ.

Zu diesem munteren, fröhlichen Volk fand sich mannigfacher Besuch ein. Der Balkon mit seinen hohen Topfpflanzen gab reichlichen Schutz, am Fenster selbst war Alles voll grüner Zweiglein und die Porzie der Lieder und die Prosa der reichlich gedeckten Tafel übten mächtige Anziehungskraft. Zu jeder Stunde eines sonnigen Sommertages konnte man an dem Fenster pfeifen, rufen, flattern hören und nicht selten kamen die Gäste nicht bloß auf die Käfige und die Blumentöpfe sondern ganz gemächlich in die Stube herein und pickten die herabgefallenen Körnchen von der Diele weg und zupften an den Vorhängen herum und

laß an die Buda-Pester Jurisdictionsbehörde gerichtet dem wir Folgendes entnehmen:

„Dem in der Repräsentation enthaltenen Ansuchen, wornach die Buda-Pester Polizei angewiesen werden soll, den Weitertransport der mittelst Eisenbahn oder Dampfschiff anlangenden Leichen durch die auf den Stationsplätzen befindlichen Polizei-Organen insoweit zu verhindern, bis hiezu die Bewilligung von hauptstädtlichen Phyfikat eingeholt wird, kann keine Folge gegeben werden, weil Leichen insoweit, bis der auch anderweitig zu sehr in Anspruch genommene Ober-Phyfikus an Ort und Stelle erscheint, auf öffentlichen Verkehrsplätzen im Allgemeinen nicht belassen werden dürfen.“

Aus Sanitätsgründen ist es dagegen am zweckmäßigsten, wenn die auf solche Weise nach der Hauptstadt gebrachten Leichen je früher in den öffentlichen Friedhof transportirt werden, wo die nöthigen sanitäts-polizeilichen Verfügungen unter Intervention der competenten Sanitäts-Organen wann immer getroffen werden können. Damit aber von dem Transporte solcher Leichen aus der Eisenbahn- oder Dampfschiffs-Station nach dem Friedhofe die Behörde, beziehungsweise das Ober-Phyfikat rechtzeitig Kenntniß erhalte, hat sich das Communications-Ministerium bereit erklärt, die Transport-Unternehmungen anzuweisen, von dem Anlangen von Leichen in der Hauptstadt nicht nur die Privatparteien, sondern auch die Behörde, beziehungsweise das Ober-Phyfikat unverzüglich zu verständigen. Gleichzeitig wurde die Buda-Pester Ober-Stadthauptmannschaft aufgefordert, ihre an den Stationsplätzen bestellten Organe anzuweisen, solche Leichen behufs ärztlicher Untersuchung durch die betreffenden Parteien gleich nach erfolgter Ankunft in den gemeinschaftlichen Friedhof überführen zu lassen.“

Schließlich heißt es in dem Erlasse, daß das Communications-Ministerium angegangen wurde, seinerseits die hiezu nöthigen Verfügung zu treffen.

**Die heurige Wanderversammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.**

Wenn die kühne Idee der Grundbesitzer des Curortes Göpatat die Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher einzuladen nach den früheren — in so gutem Andenken verewigten — glänzenden zwei Schwester-versammlungen Siebenbürgens in Klausenburg 1846 und in Maros-Básárhely 1864, in manchem Fachmanne — der die bescheidenen Verhältnisse dieses Curortes kennt — gewisse Bedenken erwecken mußte, so wurden dieselben nach den in den letzten Tagen geschlossenen Vorarbeiten durch die Energie und Opferwilligkeit nicht nur Göpatats, sondern auch seiner weiteren Umgebung auf das glänzendste wiederlegt.

In Folge schriftlichen Ansehens von Seite der beiden in Raab gewählten Präsidenten der diesjährigen (XVIII.) Versammlung: Sr. Excellenz Grafen Emerich Mikó und kön. Rathes Dr. Knöpfler von Zarand an alle Vorstände der zu berührenden Orte wurden zuerst am 18. I. M. im Badoorte Tusnád in Gegenwart des Letzteren durch die Generalver-

sammlung der Eigentümer unter Vorsitz des Barons Carl Apor die Mittel zur Beherbergung der Wanderversammlung während des Verlaufs der beabsichtigten Rundreise für einen Tag besprochen und großmüthig votirt.

Nachdem die Generalversammlung der Göpatater Grundbesitzer bereits zu Anfang des Frühjahres unter Vorsitz des Grafen Johann Nemes über Vorkaufsfragen die nöthigen Beschlüsse gefaßt hatte, constituirte sich am 19. I. M. das erweiterte Ordnercomité unter Vorsitz Dr. Knöpflers und Stellvertreters Gregor v. Székely's, bestehend aus den Eigentümern Göpatats, den Bevollmächtigten der Städte Sepsi-Szent-György und Rézbi-Básárhely — der Badoorte Málnás und Tusnád — der Mineralquellen Bilsád und des Torjaer-Büdds, dann des Präsidenten Dr. Knöpflers, Vicepräsidenten Grafen Benedict Mikó und des Secretärs Dr. Oroban.

Hier zeigte sich wieder einmal überraschend die bekannte Götter-Gastfreundschaft und Begeisterung für jedes nationale vaterländische Streben — die aufopferungsvolle Bereitwilligkeit zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschung. Alle Bedenken und Strupel wurden gehoben, alles unmöglich Erscheinende möglich gemacht und hauptsächlich dafür vorgesorgt, daß der Seele dieser Versammlung — den geistigen und wissenschaftlichen Anforderungen — gänzlich Genüge geleistet werde.

In der hochinteressanten Stadt Kronstadt und ihrer herrlichen Umgebung wird die Schlußversammlung stattfinden; über die diesbezüglichen Fragen wird die nächste Communitätsitzung beschließen. — Auch die Kaiser Stuhlvorsammlung unter der Leitung des Obergespanns Michael Mikó, so auch der Badoort Vorstell sandten opferwillige Einladungen zum Besuche ein, so daß diese Wanderversammlung eine der interessantesten zu werden verspricht.

Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt:

**Program m**

der in Göpatat und Umgebung 1875 abzuhaltenden XVIII. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.

1. Am 27., 28. und 29. August Einschreibungen in den Localitäten der Wandelbahn Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
2. Am 29. August Vormittags 10 Uhr Eröffnung der Ausstellung der Landesproducte und Mineralquellen im Vozdán'schen Glasalon.
3. Am selben Abend 7 Uhr allgemeiner Empfang, Begrüßung und gegenseitige Vorstellung im Versammlungssaale.
4. Am 30. August Vormittags 9 Uhr Eröffnungssitzung im Versammlungssaale.
5. Am 31. August Früh 7 Uhr, Fahrt nach Sepsi-Szent-György; daselbst Vormittags Fachsitzungen, Nachmittags 2 Uhr Fahrt nach dem Bade Málnás und von da Weiterreise nach Tusnád.
6. Am 1. September in Tusnád Vor- und eventuell Nachmittags Fachsitzungen.
7. Am 2. September Früh 5 Uhr Spaziergang zum St. Annen-See, von da zur Torjaer Büddshöhle; Nachmittags Fahrt nach Rézbi-Básárhely.

wußte, allwo ich ihn zu meinem hohen Erstaunen eines Vormittags fand.

Von diesem Tage an hatte für die beiden jungen Leuten ein merkwürdiges Leben begonnen. Früh am Morgen, gleich nachdem das Fenster geöffnet wurde, am der liebende Gatte gepflogen. Auf den Blumenzweigen saß er draußen, die Thautropfen fielen auf ihn herab, als er sich von einem Blüthenbüschlein zum anderen schwang, und die junge Sonne leuchtete auf sein blaues Gefieder, während er sein bestes Lied, vor Glück aufjauchzend, in den Morgen hinaus sang. Sie aber, das kleine Bräutchen, lockte und rief und schmelzelt und grüßte hinüber in die grünen Zweige, bis er näher und näher kam, erst an das Fenster, dann an das Häuschen, dann zu den Gitterstäben und dann zu der winzigen Pforte des Hauses, die nur er gefunden und die nur ihm, dem schlanken, kleinen Burschen, offen stand. Den Tag über blieb er nun da; er sang, er plauderte, er kostete; er hatte wohl viel zu erzählen von seinen Reisen, von dem Lande draußen, von dem er kam, von Gefahren, von Ereignissen, wie sie sein Leben mit sich brachte. Und seine Gattin hörte ihm zu und die Nachbarn lugten herüber und sprachen auch ihr Wörterlein drein und selbst das Kanarienhähnchen hatte sich in das Unvermeidliche gefunden, hatte seinen Groll bezwungen und stimmte mit hochgestrecktem Leibe, gestreckten Flügeln und sanftem Hin- und Herwiegen des Körpers in das Tutti kräftig ein, das nicht selten von der ganzen Colonie als Zeichen fröhlichen Einverständnisses zum Besten gegeben wurde. So ging es am Tage her; des Abends aber, wenn die Sonne sich neigte, wenn kein Gast mehr geflogen kam und wenn die Luft leise und kühl an die Blumenzweige rührte, dann schlüpfte auch un-

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

8. Am 3. General-Sitzung Fahrt nach de

9. Am 4. künstlichen Fiß da in den Ba in Kronstadt.

10. Am 5. Anhören der Ehrens würdigung der allge Von Sei

Allen vorgef Stunde von G Marienburg ( Dauer der V heiten, Bequa sestgestellten B

Nachdem schäftsordnung nende Excursi lung nicht zu der freundlich lung und de Mitglieber, Excursion nach Göpatater D Zwecke aufgef Fahrgelegenhe

Jede dur dinge Kender grammis wird werden.

Nachdem schlägiger Fä in den allgem in größerer A keinen Zweifel lung nicht nu Besuch eines landes, dann zerstreut wol wird, sondern Popularisirun naturforschert res Vaterland Sinnes und in erhöhtem

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

er Fremdling das Freie hin Freundschaft, durch die Planade weg, und Freiheit.

„Dein sah bedauernd hochgehobenen hinter denen.“

So ging kam und der Balkon setzte vorüberjagten verlassen in sein fröhliches scholl; jütl und dann wurde geschlo sein Kommen, für die Verla unglücklichen.

Ja, der ich habe es d sicker. Aber er Bacabund, de ducum mag die

Aber nicht Himmel und Rande des fester. Schaar seiner Tafel tief drin der kleine Gef

8. Am 3. September in A. Váscárhely zweite General-Sitzung eventuell Fachsitzungen. Nachmittags Fahrt nach dem Badeorte Kovátsna.

9. Am 4. September Fahrt zur Besichtigung der künstlichen Fischzucht in Tarklau (Szatmár) und von da in den Badeort Balzon. Von hier Abends Einzug in Kronstadt.

10. Am 5. September von 8 bis 10 Uhr Früh Anhören der großen Orgel und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten; sodann von 10 Uhr an Abhaltung der allgemeinen Schlussitzung.

Von Seite des Ordnungs-Comités wird vor Allem vorgesorgt werden: daß sowohl, in der eine Stunde von Elspatal entfernten, letzten Bahnstation Marienburg (Földvár), wie auch während der ganzen Dauer der Versammlung hinlängliche Fahr-Gelegenheiten, Bequartirungen und Verköstigungen zu mäßig festgesetzten Preisen überall gesichert sein werden.

Nachdem laut §. 7 des 3. Capitels der Geschäftsordnung eine mehrere Tage in Anspruch nehmende Excursion während der Dauer der Versammlung nicht zulässig ist, so wird in Berücksichtigung der freundlichen Einladung der Kaiser Stuhlvorsammlung und der Vorbesitzer Eigenthümer für diejenigen Mitglieder, die nach Schluß der Versammlung die Excursion nach Vorßel mitzumachen wünschen, beim Elspataler Ordnungscomité ein Einschreibebogen zu dem Zwecke aufgelegt sein, um Voraus für hinlängliche Fahrgelegenheit vorsorgen zu können.

Jede durch etwa unvorhergesehene Ergebnisse bedingte Aenderung irgend eines Punctes dieses Programms wird im Wege der Presse bekanntgegeben werden.

Nachdem Gelehrte und Fachmänner aller einschlägiger Fächer für wissenschaftliche Vorträge sowohl in den allgemeinen wie auch in Fachsitzungen bereits in größerer Anzahl gewonnen wurden, so erleidet es keinen Zweifel, daß die diesjährige Wanderversammlung nicht nur dem Vergnügen und dem Genuße des Besuches einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, dann dem persönlichen Bekannntwerden unpraxerstreut wohnenden Fachmänner Gelegenheit bieten wird, sondern daß dem eigentlichen Selbstzwecke; der Popularisirung wissenschaftlicher Errungenschaften, der naturforschersicheren Erschließung einzelner Gebiete unseres Vaterlandes und der Weckung des Geistes, des Sinnes und der Liebe für Cultur und Wissenschaft in erhöhtem Maße Rechnung getragen wird.

**Neuestes.**

**Berlin, 2. Juni.** Bei der gestrigen Besichtigung der Franz-Caserne gaben die Officiere des Regiments Kaiser Franz dem Kaiser und dem Könige von Schweden ein Dejeuner, wobei der Kaiser folgenden **Triest, 2. Juni.** Hier verkundet mit Bestimmtheit, daß der Gouverneur von Bosnien, Dervisch Pascha im Auftrage der Pforte sich nach Wien begeben, um Namens aller anlässlich der Kaiserreise decorirten türkischen Untertanen persönlichen Dank abzustatten. Der Gouverneur wird mit großem Gefolge demnächst hier eintreffen.

er Fremdling täglich durch die Gitterstäbe fort in das Freie hinaus. Nicht häusliches Behagen, nicht Freundschaft, ja nicht Liebe vermochte ihn zu fesseln: durch die Blumen durch, über die Bäume der Esplanade weg, fort war er, hinaus in Abenddunkel und Freiheit.

„Dein Zeisig ist ein Vagabund, dachte ich und sah bebauernd auf das kleine Finkenweibchen, das mit hochgehobenem Köpfchen nach den Bäumen ausspähte, hinter denen der Flüchtling verschwunden war.

So ging der Sommer hin und als der Herbst kam und der Wind die letzten Blumenblätter über den Balkon segte und schwere, graue Wolken an der Sonne vorüberjagten da sah das Finkenweibchen allein und verlassen in seinem Hause. Draußen sang Niemand sein fröhliches Liedchen, kein Gruß, kein Gejauchze erscholl; still blieb es vor der Stube, still herinnen; und dann wurde es kalt und kälter, das Fenster wurde geschlossen und des Zeisigs fröhliches Werben, sein Kommen, sein Gehen waren eine abgethane Sache, für die Verlassene das, was man die Geschichte einer unglücklichen Liebe nennt.

Ja, der kleine, lockere Zeisig ist ein Vagabund: ich habe es damals erkannt und weiß es heute ganz sicher. Aber er ist ein fröhlicher und lebenswürdiger Vagabund, der solches Metier ganz unbewußt übt, und dazum mag ihm verziehen sein.

Aber nicht bloß da draußen, zwischen sonnigem Himmel und wehenden Baumwipfeln oder unten am Rande des flüsternden Dächleins, mitten unter der Schaar seiner lieben Genossen oder an der wärzigen Tafel tief drinnen im Nadelwalde nicht bloß da ist der kleine Gefelle vergnügt und guter Dinge. Auch an

toast ausbrachte: „Erlauben mir Eure Majestät in engerem militärischen Kreise meinen Dank für das ersichtliche Interesse auszusprechen, das Sie für meine Armee bewiesen und welches besonders bei der Besichtigung der Gardetruppen hervortrat. Im Namen dieser Truppen rufe ich: Es lebe E. Majestät von Schweden und Norwegen. Hurrah!“

Der König von Schweden antwortete in herzlichsten Worten und betonte, wie werth ihm der hiesige Aufenthalt durch die herzliche Aufnahme geworden die er überall gefunden, besonders aber durch die vielen Beweise persönlicher Freundschaft des Kaisers seit ihrem ersten Zusammentreffen im Jahre 1846 zu Petersburg bei der Vermählungsfeier der Großfürstin Olga. Der König trank sodann auf das dauernde Wohl des Kaisers.

**Berlin, 2. Juni.** Der König von Schweden ist heute Früh 9½ Uhr mittelst Extrazuges nach Dresden abgereist. Der Kaiser und der Kronprinz holten den König im Schlosse ab und begleiteten denselben auf den Bahnhof, wo die Prinzen des königlichen Hauses, Feldmarschall Mantouffel und mehrere Generale zur Verabschiedung anwesend waren. Der Abschied war ein sehr herzlicher. Gestern Abends nach dem Theater wohnte der König mit dem Kaiser und der königlichen Familie einer Soirée bei dem Minister des königlichen Hauses, Baron Schleinitz, bei. Der Kaiser überrichte dem Könige gestern eigenhändig die Kette des Hohenzollern'schen Hausordens.

**Paris, 2. Juni.** Das „Journal des Débats“ sagt anlässlich der Rede des Grafen Derby: „Die deutschen Blätter sprechen fortwährend von der Einigung der drei nordischen Kaiserreiche für die Erhaltung des Friedens.“

„Eine neue Einigung scheint uns viel ernsthafter zu sein.“

Das „Journal des Débats“ hofft, England und Rußland werden fortfahren, Niemanden zu gestatten, den Frieden zu stören. Alle Journale sprechen im gleichen Sinne und drücken ihre Dankbarkeit für die Intervention Englands und Rußlands aus.

**Versailles, 1. Juni.** Die National-Versammlung hat den Duc d'Audiffret-Pasquier mit 431 Stimmen gegen 77 unangelegte Stimmzettel zum Präsidenten wiedergewählt. Martel, Duclerc, Kerccel und Ricard wurden desgleichen zu Vice-Präsidenten wiedergewählt.

Die Dreißiger-Commission hat Laboulaye zum Berichterstatter über das Gesetz, betreffend die öffentlichen Schwalten, gewählt.

**Balparaiso, 26. Mai.** Ein heftiger Wirbelsturm verursachte in Balparaiso am 24. Mai. Vormittags den Untergang von vier Schiffen und den Tod von circa 15 Personen.

**Belgrad, 2. Juni.** Der Fürst traf in Kaczevatz ein, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

**Constantinopel, 2. Juni.** In Barna arbeiten 5000 Arbeiter an Befestigungen. Desgleichen werden in Sanium, Kers, Batun, Sinope Befestigungen in großer Eile ausgeführt.

weit anderer Stelle, fern von Allem, was das Glück des Zeisiglebens ausmacht, in Gefangenschaft und Einsamkeit, ohne Gefährten, der seinem Liedchen horcht, ohne Frühlingsluft, ohne herbstliches Wandern, findet er sich bald zurecht. Nur etwas Liebe braucht er, freundliche Pflege und mildes Sonnenlicht, und muß er seine bestederten Genossen entbehren, findet er keinen, der mit ihm spielt und fliegt und scherzt, nun, dann schließt er sich an den Menschen an, denn einen Freund muß und will er haben. Und hat man ihn zutraulich, sein Plätzchen ihm lieb und behaglich gemacht, dann will er auch beweisen, daß er dies anerkennt, und holt sein Liedchen hervor, sein Liedchen, das niemand wehe thut und niemand entzückt und das doch des Vogels kleiner Schatz ist, mit dem er vorhält, um seinen eigenen Bedarf an hoher Freude sein Leben lang zu decken.

So, hinter den Gitterstäben des Käfigs, als anspruchslosen Freund einsam alternder Menschen, als Stubengenossen spielender Kinder, als einzigen Luxusbesitz im Hause der Armuth kennen wir ihn wohl alle und haben vier ihn wohl alle gesehen. Glücklicher erscheint er allerdings draußen, in Feld und Wald, wenn er mit seinen Genossen zur Tränke kommt; wenn er mit all dem flimmernden Federvolk sich neckt und spielt, plaudernd ab und zu fliegt, die glitzernden Wassertropfen über die Schwingen wirft und an idem knappen, netten Gefieder niederrollen läßt und wenn er sich dann zwischen den Erlen von Zweig zu Zweig schwingt, bis er oben in der schwanken Krone verschwindet.

**Amthliches.**

(Justizielle Erneuerungen.) Mit a. h. Entschliegung vom 31. v. M. sind von Sr. Majestät ernannt worden: zu Bezirksrichtern: der Unterrichter des Alna-Rahoer Bezirksgerichts Johann Esics und der Unterrichter des Sziraker Bezirksgerichts Barnabas Kun bei denselben Bezirksgerichten; ferner zu Unterrichtern: Der Concipist der Vnda-Pester l. Tafel Ladislaus Szilassy beim Zala-Egerseger und der Vicenotar des Karlsburger Gerichtshofes Johann Váscárhelyi beim Karlsborfer Bezirksgerichte; endlich zu Unter-Staatsanwälten: der Notar des Alsb.-Rubiner Gerichtshofes Aladár Rubinert beim Trencsiner, und der Justiz-Ministerial-Conceptsadjunct Eugen Dlsavsky beim Bereggáyer Gerichtshof.

**Capitán Boyton's zweite Schwimm-tour über den Canal.**

London, 29 Mai, Morgens.

Soeben liefen hier die ersten telegraphischen Nachrichten von der glücklichen Ankunft des Capitán Boyton auf englischem Boden ein. Der wackere Amerikaner hatte die Strecke von der französischen Küste bei Boulogne bis zum Leuchtturm von South Foreland bei Dover in einem Zeitraum von 23 Stunden 28 Minuten schwimmend zurückgelegt. Seine Reise war dießmal mit geringeren Schwierigkeiten verbunden, als bei dem ersten Versuche, die See war nicht so unruhig wie damals, es herrschte bloß wenig Wind, und der Tag war im ganzen klar. Der Capitán konnte in der ersten Zeit das Segel gar nicht verwenden, sondern war ausschließlich auf das Ruder angewiesen. Erst in den Mittagstunden, und schon in der Mitte des Canals konnte er von dem Segel Gebrauch machen. Außer dem Passagierdampfer „Ernest“ begleitete ihn dießmal ein kleines Boot.

Vor der Abreise von Boulogne wurde Capitán Boyton noch vom Marle von Boulogne, vom Präsidenten des Lebensrettungsvereines und den Notabilitäten der Stadt begrüßt, und begab sich um etwa 3 Uhr Morgens in das Wasser. Während der ganzen anstrengenden Schwimm-tour zeigte Boyton nicht die geringste Ermüdung. Die Nahrungsmittel hatte er dießmal mit sich genommen, und er wies jede Unterstützung von Seite des Bootes ab um (wie er sagte) zu beweisen, daß er während der ganzen Fahrt menschlicher Hilfe nicht bedürfe.

Das einzige Hinderniß, das im entgegenstand, war die Ebbe, denn durch den jedesmaligen Rückgang des Wassers wurde er stets um ein bedeutendes Stück in die Mitte des Canals zurückgetrieben. Doch waren um etwa 11 Uhr Nachts (28. Mai) die größten Schwierigkeiten überwunden und Boyton nur mehr drei englische Meilen von der englischen Küste entfernt. Während der Abend-Dämmerung waren zwei Privat-boote herübergekommen, um den wackeren Capitán zu begleiten. Zu dieser Zeit war er noch fünf Meilen vom Foreland-Leuchtturm entfernt. Bei einbrechender Dunkelheit wurden auf dem Hauptmast des Dampfers „Ernest“, wie auf dem Boote Lampen angezündet und das Boot, das während der Tagesfahrt stets vor dem Capitán gefegelt war, blieb jetzt zurück, um ihn im Auge zu behalten.

Um etwa halb 12 Uhr Nachts kam dem Capitán das Rettungsboot von Kent entgegen; es hatte von London aus die telegraphische Weisung erhalten, Capitán Boyton den Weg zu zeigen und ihn zu begleiten. Um diese Zeit setzte Boyton auch das Segel außer Gebrauch, doch steckte er es nach Mitternacht wieder auf und ruderte gleichzeitig mit großer Energie, so daß er sich bald der Küste nahe befand. Gegen 2 Uhr begannen seine Kräfte etwas zu erlahmen, doch als man ihm mittheilte, daß die Küste nur mehr dreiviertel englische Meilen entfernt sei, arbeitete er mit erneuerter Kraft nach vorwärts. Nunmehr segelte auch das Geleitboot gegen die Küste, um sich von der Beschaffenheit derselben und von der Art des Landungsplatzes zu überzeugen. Die Ufer waren sandig und zum Landen sehr günstig und das Boot legte nun zu Capitán Boyton zurück, um ihm die Nähe der Küste zu melden.

Nach wenigen Runderschlägen fühlte nun der wackere Schwimmer Land unter seinen Füßen. Er war auf englischem Boden angekommen. Raketten und blaue Feuer-signale verkündeten seine Landung den Passagieren des Dampfers, die ihre Freude über das glücklich vollbrachte Werk durch laute Hurrahs und Kanonenschüsse erwiderten. Boyton wurde nun im Boote nach dem Dampfer gebracht, den er, von den Passagieren aufs Herzlichste bewillkommt, frisch und wohlgenuth erstieg.

In der Damen-Kajüte (die dießmal natürlich nicht besetzt war) wurde Boyton nun gebadet und zu Bett gebracht, während der Dampfer an Dover vor

bei dem Hafen von Folkestone zu steuert. Als man am Admiraltätspier von Dover vorüberfuhr, wurde der Dampfer mit zehn Kanonenschüssen salutirt. — In Folkestone selbst hatten sich der Hafencommandant und andere Notabilitäten ungeachtet der frühen Morgenstunde (3 Uhr) eingefunden, um Boyton zu empfangen. Bei dem Dejeuner, das die Passagiere nun mit vielen Folkestonern im Hafen-Hotel einnahmen, war auch schon Boyton zugegen. Es hatte den Wackeren im Bette nicht gebuldet, und vollkommen gekleidet überraschte er die Versammelten durch sein Kommen. Boyton hatte also heute Morgens das vielfach angezwifelte und für unmöglich gehaltene Werk ohne alle Heihilfe dennoch vollendet. Die ungemeine Mühseligkeit seines Apparates hatte übrigens schon seine erste Schwimmtour bewiesen: seine zweite Canalfahrt war also nur mehr ein Bravourstückchen, das seinem Apparate nicht mehr viel nützen kann, ihm selbst doch Ehren und Anerkennung eintragen wird.

**General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.**

Arad, 2. Juni.

Der Vorsitzende: Bürgermeister Herr Salacz Gyula eröffnet die in Folge der bevorstehenden Wahl eines Thierarztes und eines Cantors sehr zahlreich besuchte Sitzung und erstattet seinen Bericht über die Verhältnisse der Stadt im abgelaufenen Monat in welchem er hervorhebt, daß er über die Sanitätsverhältnisse der Stadt und sonstige Gegenstände in seinem vierteljährigen Bericht im Monat Juli ausführlich referiren wird. — Ueber das Resultat der Reise des Bürgermeisters und des Herrn Kulacsy Miklos nach Wien betreffs Contrahirung des neuen Darlehens von 200,000 fl., das in dem Bericht des Bürgermeisters besonders betont wurde, haben wir bereits gestern berichtet. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde noch beschlossen, nachdem das neue Stadthaus bereits unter Dach gebracht ist, dasselbe vorläufig auf kurze Zeit gegen Feuergefahr zu versichern, wenn es gänzlich vollendet sein wird, soll die Versicherung auf längere Zeit abgeschlossen werden.

Die nun zur Verhandlung kommende Wahl eines städtischen Thierarztes und eines katholischen Cantors wurde in dem Sinne erledigt, wie wir bereits gestern erwähnt; es bleibt uns nur noch nachzutragen übrig, daß sich für die erstere Stelle drei Bewerber, für die letztere zwölf Concurrenten gemeldet hatten, von denen diejenigen ausgesucht wurden, welche die meiste Qualifikation besaßen.

Hierauf wurde eine Cataster-Commission gewählt. Zum Präsidenten derselben wurde der Magistratsrath Herr Farkas Menyhert, zu Vicepräsidenten die Herren Farkas János und Mocsosy Sabor ernannt. An die Stelle des Zurückgetretenen Herr Scherz József wurde Herr Kulacsy József als ordentliches Mitglied der Cataster-Commission gewählt.

Nachdem nun noch mehrere Ministerialintimate über sanctionirte Gesetze zur Kenntniß genommen wurden, kommt der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung, nämlich der Bericht der Collaudirungscommission über die Revidirung und Uebernahme der Bauten im städtischen Zinshaus- und Theatergebäude zur Verhandlung.

Der Vorsitzende hebt hervor, daß außer dem von zehn Mitgliedern der Collaudirungscommission unterzeichneten Protocoll auch noch ein Separatvotum des der Commission als Sachverständiger beigezogenen Herrn Halma János vorliege, laut welchem sich, entgegen den Berechnungen der offiziellen Commission, bei den Ausgaben eine unmotivirte Differenz von über 40000 fl. ergebe. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die einfache Verlesung beider umfangreichen Operate zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde, ohne daß sich die Zuhörer ein genaues Bild von dem Stand der Dinge verschaffen könnten. Er beantragt demnach die Operate als verlesen zu betrachten und dieselben dem Ministerium für Communication und öffentliche Arbeiten zur genauen Revidirung zu übersenden und wenn sie von dort wieder herabgelangt sein werden, möge erst die Finanzcommission die Ausgabenposten genau prüfen, um zu eruirn, welche Arbeiten unnötig und eventuell zum Nachtheile der Stadt ausgeführt und zwecklos berechnet wurden.

Barabás Péter bemerkt, daß er ebenfalls ein Separatvotum über die Ausführung unnötiger und kostspieliger Tischlerarbeiten verfaßt habe, welches er einreicht und zu verlesen bittet.

Der Vorsitzende erwiedert, daß dies überflüssig sei; und daß er auch dieses Separatvotum den übrigen Acten beilegen und dem Ministerium zur eingehenden Prüfung vorlegen werden.

Hiermit war dieser Gegenstand, dem Viele mit gespannter Erwartung entgegensehen, auf die einfachste Art von der Welt erledigt und werden wir erst dann, wenn die Berichte, Protocolle und Separatvoten vom Ministerium geprüft und wieder herabgelangt sein

werden, ein genaues Bild von dem Stand dieser Bauangelegenheit zu erhalten! —

Dem als Sachverständiger thätig gewesenen Ingenieur Herrn Halma werden für seine Bemühungen als Remuneration 500 fl. aus dem Stadthausbauфонд angewiesen.

Wie der Bürgermeister in seinem Berichte auch hervorhob, sind für den Stadthausbau nun nur mehr 100,000 fl. disponibel und da demnach größere Ausgaben zu bestreiten sein werden, müssen von dem provisorischen Anlehen von 50,000 fl., das zur Hälfte bereits verbraucht ist, die noch restlichen 25,000 fl. behoben werden, wozu er die erforderlichen Schritte bereits gethan hat und dürfte das Geld Ende dieser Woche flüssig werden. Dieses Anlehen wird an die Erste Arader Sparcassa, die es gewährte, aus dem zu erhoffenden neuen großen Anlehen zurückgezahlt werden.

Mit Bezug auf die nun zur Verlesung kommende Einladung zu der am 6. d. M. in Szegedin stattfindenden Conferenz für die im Jahre 1876 dort abzuhaltende Ausstellung wird auf Antrag des Herrn Barajassy József beschlossen, daß sich der Bürgermeister mit den betreffenden Personen ins Einvernehmen setzen und daß zwei Sachverständige Personen, eine vom Handelsstande, der andere von der Gemeindeflasse zu den Conferenzen, die auch für unsere Stadt und die ganze Gegend sehr wichtig sind, auf städtische Kosten nach Szegedin gesendet werden sollen.

Hierauf werden die von uns bereits veröffentlichten, von der Sanitätscommission ausgearbeiteten Beerdigungsformen, denen auch ein, mehrfache Modificationen enthaltendes Gutachten des Magistrats beigegeben war, in Verhandlung genommen.

Die Modificationen, die sich zumeist auf die für Gräber, Grüfte und Gräbergärten bestimmten Taxen, die als zu hoch erkannt wurden, beziehen, werden seitens der Versammlung gutgeheißen.

Ebenso wurde auch bestimmt, daß der Friedhofsaufseher mit einem Jahresgehalt von 400 fl. angestellt werden soll; außerdem werden ihm die Gebühren für die Herstellung von Gräbern zufallen, wovon er die Todtengräber zu bezahlen und die Friedhofswege, Anlagen u. in gutem Zustande zu erhalten hat.

Als Tage für ein einfaches Grab wurde auf 1 fl. 50 kr. für ein Kriegergrab 1 fl., für einen separaten, im Vorhinein gewählten Platz für ein Grab auf 10 fl. festgesetzt.

Der Platz für 1 Gräbergarten wurde á 50 kr. per Quadratfuß, für eine Gruft mit einer einzigen Reihe Särgen per Quadratfuß auf 1 fl. 50 kr. mit zwei Reihen auf 1 fl. 75. und mit drei Reihen Säрге auf 2 fl. bestimmt.

Eine längere Debatte rief bloß der Antrag hervor, daß die Todten aus den Vorstädten Pernyáva und Sarkad im Friedhof nächst dem großen Walde, die Todten der inneren Stadt und den übrigen Stadttheilen aber in den neuen Friedhöfen in nyomasköz beerdigt werden sollen. Der Antrag wird schließlich mittelst Abstimmung zum Beschluß erworben.

Hiermit wird die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

**Kleine Chronik.**

Arad, 3. Juni.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz wurde das königliche Rescript, womit der Reichstag auf den 28. August einberufen wird, verlesen, während welcher Zeit der städtische Obergespan Herr Peter v. Aylé I. präsidirte. Nach Verlesung des Rescriptes verließ derselbe sofort den Saal. — Laut einem Bericht des Oberstadthauptmanns über die angeordnete Conscriptio befinden sich in Arad im Ganzen 22 Nagarener, deren Namen in der heutigen Sitzung zur Verlesung kamen.

Gestern Abends 9 Uhr rissen zwei Pferde in der Einfahrt des Hotel „Palatin“ aus, deren eines in wilder Hast ein junges Mädchen vor sich herjagend, vorwärtsstürmte. Nur noch ein kurzer Zwischenraum trennte das wilde Thier von dem armen Mädchen, und schon schien es, als ob es von den Füßen des Pferdes zertreten werden sollte, als das Mädchen wie gelähmt zu Boden stürzte und das Thier über dasselbe hinwegstürmte, ohne glücklicherweise das arme geängstigte Geschöpf zu verletzen. Das Mädchen wurde in einem Mietwagen nach Hause geführt.

Aus Batorya wiros uns geschrieben: Gestern erschienen mehrere Wähler des Batoryaer Bezirkes, Grundbesitzer und Cameralpächter unter der Führung des Pfarrers von Tornya Herr Gregor Csiky, bei dem sich zufällig in Batorya befindlichen gewesenen Abgeordneten des Bezirkes, dem Herrn Ministerialrath Adolf Erkövy und drückten den Dank der Wählerschaft für die zu Gunsten des Wahlbezirkes bisher entwickelten Wirksamkeit aus. — Herr Adolf Erkövy, nahm den Ausdruck der

Anerkennung bescheiden entgegen und da er erklärte diesmal keine Wahl anzunehmen, so verfügten sich die erwähnten Wähler zu dem anwesenden Herrn Dr. Eugen Gyal, Handelskammer-Secretär und forderten diesen auf, die Candidatur für den Batoryaer Bezirk anzunehmen. — Herr Gyal dankte für die Auszeichnung und erklärte die Candidatur anzunehmen, mit dem Bemerkn, daß er — dem Verlangen gemäß — seine Programm-Rede in Batorya am 13. d. M. abhalten werde. Herr Gyal gehört der liberalen Partei an. — (Da wir Herrn Gyal als einen realen Charakter und gebildeten Mann kennen, können wir die Wähler zu dieser Wahl nur gratuliren. Die Red.)

Rein „Krügel“ mehr. Mit dem gestrigen Tage, an welchem die facultative Einführung der neuen Maße und Gewichte in Kraft getreten ist, um am 1. Jänner 1876 dem obligatorischen Gebrauche derselben Platz zu machen, haben wie das „N. P. J.“ berichtet, zahlreiche Bierwirthe der Hauptstadt die „Krügel“ feierlich aus ihrem Locale verbannt und an ihre Statt ihren p. t. Gästen den „halben Liter“ vorgelegt. In der nicht grundlosen Voraussetzung, daß am Mustertermin die Confusion ohnehin groß genug sein werde, thaten sie dies schon jetzt, damit die Gambrius-Berehrer sich nach und nach die Ueberzeugung verschaffen können, ob ein Krügel oder halber Liter - Kaufch edler im Gemüthe. Und die Schänker des Bieres thaten wohl daran, da in einem Jahre, wenn einmal das Gesetz einen categorischen Character annimmt die Verwirrung für den ersten Augenblick so heillos sein wird, daß man wohl von so manchem Begriffsfähigen die „Decimeter-Kilometer-Thermometer-Barometer-Donnerwetter-Polka“ singen hören dürfte. Ueber die Größe der halben Liter sind übrigens die Bieromanen noch nicht einig; die Einen behaupten, sie sei einem Krügel wie aus dem Gefächte geschitten, die Anderen schwören Kreuz und Wein, sie tranken ein halbes Liter-Glas um mindestens fünf Secunden rascher aus, als ein ganzes Krügel. Als competent können wir wohl die Wirthe annehmen, die — höre es, o Volk! — den Preis des fraglichen Maßes um einen Kreuzer billiger angelegt haben, als den eines Krügels. Der halbe Liter muß demnach kleiner sein.

(Verschüttet.) Ueber folgenden schrecklichen Vorfall enthält das „Sisemb. Deut. Tageblatt“ aus Birkhalm Kenntniß: Am 27. Mai fuhren mehrere Knaben hiesiger achtbarer Bürger zu der unterhalb des Marktes befindlichen Lehmgrube, um mit einem dort schon beladenen Wagen wieder zurückzufahren. Der mit Aufladen von Lehm beschäftigte Dienstknecht achtete nicht auf die Knaben, die, an einer andern Stelle geschäftig, ihm im Aufladen behülfflich sein wollten. Plötzlich löste sich eine gewaltige Masse Lehm los, stürzte in die Tiefe und bedeckte vier der hier arbeitenden Knaben. Zwei von ihnen wurden bis zu den Knien, einer bis an den Hals und der vierte völlig eingeschüttet. Die beiden ersten arbeiteten sich rasch heraus, der dritte mit Hälfte des Knechtes, der letzte aber wurde nach halbständiger angestrengter Arbeit todt, mit zerschmettertem Brustkorb und zerbrochener Hals- und Brustwirbelsäule und zerschmettertem linken Oberarm herausgegraben.

(Ein Familien-drama.) Man schreibt dem „N. P. J.“ aus Sz. Bóka: Der hiesige Bauer Peter Friedrich lebte, seitdem seine Nichte ins Haus gezogen, mit seiner Gattin in beständigem Unfrieden. Es gab immer Streit im Hause, wobei die Frau Friedrichs jederzeit den Kürzeren zog. Ihr Gatte und seine Geliebte, ein kräftiges Mädchen, mißhandelten sogar die Arme häufig. Am 27. v. M. war Friedrich nach Gr.-Becskerek gefahren und die beiden Frauen allein im Hause. Am Morgen des nächsten Tages entspann sich zwischen ihnen wieder ein Streit, der damit endete, daß das Mädchen seiner Tante mit einem Holzstücke einige so heftige Streiche auf den Kopf versetzte, daß die Letztere todt zu Boden fiel. Um den Verdacht des Mordes von sich abzulenken, schleppte das Mädchen die Leiche auf den Dachboden, schlug dort den Schornstein auf mehreren Stellen ein, so daß die Ermordete vom Schutt der Ziegelsteine bedeckt wurde; auf diese Weise sollte es den Anschein haben, daß die Frau bei einem Einsturze des Schornsteins den Tod gefunden hätte. Die Mörderin verließ sodann das Haus und erzählte einigen Nachbarn, die Tante schickte sie nach Torontál zum Wochenmarkte, wo sie den Anlauf einiger Lebensmittel besorgen sollte. Die gerichtliche Obduction der Leiche ergab jedoch den wahren Thatbestand und die Thäterin wurde noch an demselben Tage verhaftet und nach Modos abgeführt.

(Wie viel Gsel gibt's in Ungarn?) Der letzten Conferenz der „unabhängigen Partei“ in Szigetvár wohnte auch ein Homöopath, ein gewisser Dr. Egci, bei, den Helly als Candidatur-Aspiranten vorstellte, mit dem Hinzufügen, Tisa könnte dem

Manne welcher bliebe dem...  
den Personen...  
wehrt: 1. E...  
sande wegen...  
aus politisch...  
lungen aus...  
denen unter...  
nachgesehen...  
Weibsperson...  
einzuwandern...  
Puncten erw...  
langen, wer...  
gehalten und...  
Peimat abge...  
\* H...  
diejenigen, w...  
Erfolg verp...  
bieten, ist d...  
des Hauses...  
sur g...  
\* F...  
e in e s U n...  
geschrieben...  
Trostpredigt...  
aus welchem...  
der Mar ert...  
ten Walfahr...  
in den Hin...  
seien besond...  
halb zur e...  
worden. U...  
Ueberfuhr e...  
stärke Zwer...  
schuld, we...  
aus selbst...  
Tabak. Bis...  
daß der hoch...  
Pinterlieber...  
eingegriffen...  
noch die Ge...  
hinzu, wie...  
Eine in de...  
gere Zeit im...  
lernt, hatte...  
sich und ihr...  
Diele, nahm...  
undbekannte...  
Freunde vor...  
Armen und...  
winnen; m...  
fühlte die...  
größere Last...  
sehen nahm...  
Pfarrer von...  
Tochter ab...  
Mutter; da...  
stehen, das...  
Pfarrer von...  
und entsche...  
für das wei...  
noch von d...  
zu können;...  
Gesträuche...  
ihre Füße...  
person, sowi...  
auf's Trock...  
war nicht m...  
und wurde...  
Graz als...  
auf Kosten...  
Pfarrer von...  
hat sich sein...  
Boden unte...  
mußte sogar...  
gerettet hab...  
kommen zu...  
\* (D...  
mehr als...  
großes Auf...  
mals der...  
Rothenthurn...  
stückelte Lei...  
Rzeszow in...  
naten — di...  
wesen, was

Manne wels' hohes, ärztliches Amt immer versehen, er bliebe dennoch Homöopath. In einer homöopathischen Rede zog der Doctor sodann gegen die Steuern und Executoren los, und um Ungarns Verarmung zu beweisen, behauptete er, auffie 60/1000 Feld kommen bei uns 30 Egel. „Somogy“ macht hiezu folgende Bemerkung: Da im Szigetvärer Bezirke thatsächlich kein einziger Egel existirt, so konnten die Wähler nur mit Bedauern der Geburtsstätte des Redners gedenken.

(In Sachen des Durchbrennens nach Amerika.) Der Minister des Innern hat mit Circular-Erlaß sämtlichen Jurisdictionen zur Kenntniß gebracht, daß der Congreß der Vereinigten Staaten mittelst Gesetzes vom 3. März d. J. folgenden Personen die Einwanderung nach Amerika verweigert: 1. Solchen Fremden, welche in ihrem Vaterlande wegen schwerer Verbrechen — politische oder aus politischen Verbrechen fliehende strafbare Handlungen ausgenommen — verurtheilt wurden, oder denen unter der Bedingung auszuwandern, die Strafe nachzugehen wurde. 2. Lustdornen und allen jenen Weibspersonen, welche behufs Betriebs der Prostitution einzuwandern wünschen. Sobald die unter diesen zwei Punkten erwähnten Fremden nach Nordamerika gelangen, werden sie im Sinne des Gesetzes sofort angehalten und nach durchgeführter Untersuchung in ihre Heimat abgehoben.

Höchst beachtenswerth für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glück die Hand zu bieten, ist die heutige Blatt erschienene Annonce des Hauses Votterwieser & Co. in Hamburg.

(Fürstbischöfliche Auffassung eines Unglücks.) Aus Graz, 1. Juni: wird geschrieben, Fürstbischöf Zwerger hielt gestern eine Trostpredigt in St. Stefan. Es ist dies derselbe Ort, aus welchem so viele Insassen bei der Wallfahrt in der Mur erkrankten. Der Fürstbischöf erklärte, die geretteten Wallfahrer seien offenbar noch nicht würdig gewesen, in den Himmel zu kommen; die erkrankten aber seien besondere Lieblinge Gottes gewesen und deshalb zur ewigen Wohlfahrt des Jenseits befördert worden. Um den Pfarrer, der die Demüthigung der Ueberführ empfahlen haben soll zu entschuldigen, erklärte Zwerger kein Erdenbürger sei an dem Unglück schuld, welches Gottes gütige Fügung sei. Das scheint uns selbst für eine bänliche Zuhörerschaft zu starker Tabak. Bis jetzt ist übrigens nichts bekannt geworden, daß der hochwürdige Redner zur Linderung der Noth der Hinterbliebenen werththätiger als durch eine Predigt eingegriffen hätte. — Als sehr bezeichnend fügen wir noch die Geschichte der Rettung des Herrn Pfarrers hinzu, wie sie der Correspondent des „Tbt.“ schildert: „Eine in der Papierfabrik beschäftigte Frau, die längere Zeit in Triest gelebt und das Schwimmen erlernt hatte, rettete von dem gesunkenen Fahrzeuge sich und ihre siebzehnjährige Tochter auf eine starke Diele, nahm auf dieselbe auch noch eine andere ihr unbekanntes Frauensperson auf und suchte so, die Fremde vor sich, die Tochter auf dem Rücken, mit Armen und Beinen tapfer rudend, das Ufer zu gewinnen; mitten unter ihren riesigen Anstrengungen grüßte die Frau das Brett in ihrem Rücken durch größere Last sinken, und wie sie sich Zeit zum Umschauen nahm, sah sie statt ihres Töchterleins den Pfarrer von St. Stefan sich ihr angeschlossen, ihre Tochter aber rang im Wasser die Hände nach der Mutter; doch diese mußte, um ihrem Kinde beizustehen, das Brett aus den Händen lassen, mußte den Pfarrer von seinem eroberten Rettungsplatze stoßen, und entschied sich in diesem kritischen Augenblicke für das Weiterrudern an das nahe Ufer, wohl hoffend, noch von dort aus ihre geliebte Tochter herauszuholen zu können; die Frau weiß auch richtig an dem Gesährliche des Ufers sich anzuhalten, das Land unter ihre Füße bekommen und auch der ihr fremden Frauensperson, sowie dem Herrn Pfarrer durch ihre rettende Hand auf's Trockene zu helfen; ihre geliebte Tochter aber war nicht mehr an der Oberfläche des Flusses zu sehen und wurde einen Tag danach eine Weile unterhalb Graz als Leiche an das Land gezogen. Der auf Kosten eines andern Menschenlebens gerettete Pfarrer von St. Stefan, Herr Vater Columban List, hat sich seiner Retterin geschämt hieß sie, als er festen Boden unter Füßen hatte, von dannen gehen und wußte sogar später zu sich rühmen, daß er die Menschen gerettet habe, denen er in Wirklichkeit sein Davonkommen zu danken hat.“

(Das Ende eines Mörder's.) Vor mehr als zwölf Jahren machte eine Mordthat in Wien großes Aufsehen. Wie Viele sich erinnern, wurde damals der Fabrikant Hurk in seiner Wohnung in der Rothenturmstraße ermordet, beraubt und als zerstückelte Leiche in einem Koffer poste restante nach Reszow in Galizien gesendet. Erst nach zehn Monaten — die Leiche war nämlich in Kall verpackt gewesen, was ihre rasche Verwesung verhinderte —

öffnete man den Koffer und entdeckte so die That. Einen Monat später ergriff man den Verbrecher, denn damals pflegte sich in Wien dergleichen noch zu ereignen. Es war ein 26jähriger Commis Namens Johann Schmidt, der jedoch beharrlich leugnete und daher nach den damaligen gesetzlichen Bestimmungen nicht zum Tode, sondern nur zu lebenslänglichen Kerker verurtheilt werden konnte. Wie nun die „Vorst. Ztg.“ meldet, ist Schmidt vor Kurzem in der Münchener Strafanstalt gestorben. Von Gewissensbisse gepeinigt, hat er, als er die Sterbestunde herannahen sah, an den hiezu wohnenden Bruder des Ermordeten einen Brief geschrieben, in welchem er ein umfassendes Geständniß seiner That ablegte, und alle Einzelheiten genau schilderte. Zum Schluß bittet Schmidt den Bruder in aufrichtiger Weise um Verzeihung. Mit der Gewißheit, dieselbe erlangt zu haben, werde er leichtern Herzens sterben. Schmidt's Aufführung während der Zeit, die er in den Strafanstalten zubrachte, soll eine vorzüglich gewesen sein.

Aus München schreibt man vom 2. Juni. Ein vom Cultusminister und dem Minister des Innern unterzeichnetes Decret verheißt für das Gesamt-königreich die Abhaltung von Jubiläums-Processionen, wegen Nichterfüllung des Placetum Regium.

(A die u!) An der Berliner Productenbörse stand eine Gesellschaft von Speculanten in lebhaftem Gespräch, als plötzlich Einer von ihnen ein kleines Fläschchen hervorholte, an den Mund setzte und rasch leerte. Dann sank er in die Arme seines bestürzten Nebenmannes stammelte „Alieu!“ und war bewußtlos. Eine halbe Stunde darauf war er todt. Es liegt eine gewisse Prahlerei in diesem Selbstmord.

(Künstlerin und Köchin.) So selten es ist, unter den Schauspielerinnen Gescherte zu finden, eben so selten, ja noch viel seltener mag es sein, unter Schauspielerinnen und Sängerinnen praktische Hausfrauen anzutreffen. Wilhelmine Schröder-Devrient war nicht nur groß auf den Brettern, sondern auch groß am Kochherde, eine gewiegte und perfecte Hausfrau. Eines Tages kommt sie in die Küche, um „fürchterliche Musterung“ zu halten und insbesondere die Sauce zu einem im Topfe brödelnden Sauerbraten zu verkosten. Sie kostet, kostet und — schüttelt unbestriedigt den Kopf. Endlich sagt sie: „Braten, Dir fehlt noch Etwas, aber ich kann nicht darauf kommen was es ist. Halt! jetzt hab' ich's, Vorbeerblätter her, geschwind!“ Doch da war getier Rath thener. Die Vorrathskammer bot diese köstliche Specerei nicht und aus der Nähe war sie auch nicht zu schaffen. Doch die große Schröder Devrient wußte Rath. „Sach!“ (Abkürzung für Alexander). Ein junger Aemterwärtler des Herrn v. Bodt ruft sie, laufe einmal in die grüne Stube, da wirst Du eine A sie finden, W. S. D. signal, und in derselben alle meine theuren Vorbeerkränze. Bring so ein Ding her, damit es doch noch zu etwas gut ist, ja damit man's essen kann.“ Und es geschah also. Mit einem Vorbeerkränze der Bühnengötterin ward die Sauce zum Sauerbraten gewürzt, sie schmeckte dem Gatten vortrefflich und — das war gut.

(Einflüchtiger Bankier.) Aus Paris wird gemeldet: Der Bankier Françoise Choisy ist mit Hinterlassung eines Vermögens, das sich angeblich auf eine Million Francs beläuft, vor einigen Tagen plötzlich geworden. Wie es hieß, brauchte der Verschwendunger jährlich für sich allein 30,000 Francs. Er hatte Pferde und Wagen und in seiner Privatwohnung in der Rue St. Lazare eine zahlreiche Dienerschaft. Die Katastrophe wurde durch einen am 21. d. fälligen Wechsel von 20,000 Francs entschieden, den der Wechselagent T... in Händen hatte. Der Bankier Choisy genoss auf dem Pariser Plage unumschränkter, und im Auslande, besonders in Deutschland ziemlich beträchtlichen Credit. Durch seinen Bankerott, an dem unglückliche Voroperationen Antheil haben, werden in's Mittel gezogen: die „Deutsche Bank“ in Berlin mit 80,000 Francs, die „Société Financière“ in Paris 160,000 Francs und ein Londoner Bankhaus mit 175,000 Francs. An die Bureau und die Privatwohnung ind die Siegel gelegt worden.

(Pariser Historietten.) Ein Pariser Lebemann besitzt ein Album mit der bekanntesten Schönheiten der französischen Hauptstadt. Unter jeder der Photographien findet sich irgend ein Aperçu, das eben so streng wie gerecht das Original beurtheilt und werthschätzt. Unter einer dieser Photographien ist folgendes Wort zu lesen: Man stelle diese Frau auf den Gipfel des Montblanc und sie wird auch hier noch erreichbar sein. — Von Frä. K. wird ein anderes erzählt: Eines Tages fragte sie ihre Freundin: Was hast Du denn gestern Abend 10 Uhr gemacht? — Das ist nicht wahr! Ich die Antepellerte mit Gewalt.

(Verhungerter.) Nach einem eben dem englischen Parlament vorgelegten Ausweis sind im Laufe des Jahres 1874 im Stadtbezirke von Lon-

don elf Personen des Hungertodes gestorben. Zwei dieser Unglücklichen waren zur Zeit ihres Todes Bewohner des Armenhauses, aber sie waren zu spät dahin gekommen, um sich von den Folgen der erlittenen Entbehrungen erholen zu können. Einem wurde Zuflucht im Armenhause angeboten, aber er lehnte dies ab. Alle Uebrigen starben unbeachtet. Es ist natürlich die Schuld Niemanden zuzuschreiben als den Betroffenen selbst. Sie waren entweder zu stolz oder zu dumm, um Hilfe zu suchen; aber die Thatsache allein ist bezeichnend, daß in dieser reichen Stadt der Welt, die jährlich Hunderttausende zur Linderung fremder Noth beiträgt und zur Bekämpfung verschiedener Unglücklicher in ferne Welttheile sendet, daß in dieser Stadt im Jahre 1874 elf Menschen Hungers sterben konnten, ohne daß man sich mehr um sie bekümmert hätte, als wenn sie in einer Wüste, fern von aller menschlichen Hilfe, zu Grunde gegangen wären.

In dem chinesischen Meere stieß vor Kurzem der englische Dampfer „Ocean“ von Glasgow mit dem chinesischen Dampfer „Jusung“ zusammen, worauf der letztere nach vier Minuten sank. Der Zusammenstoß erfolgte in einem dichten Nebel und es ertranken viele Personen von der Besatzung des chinesischen Schiffes, darunter auch zwei Mandarinen, deren Witwen sich nach einer Landesstätte in Folge des Schicksals ihrer Gatten selbst den Tod gaben.

Verlosung.) Bei der am 1. d. M. stattgefundenen 15. Ziehung der Ung. Eisenbahn-Anleihe wurden folgenden Serien gezogen:

365	398	449	486	1115	1175	1262	1462	1827	1831
2065	3159	3408	3554	3667	3711	3888	4138	4223	4313
4653	5023	5407	5961	6072	7273	7359	7622	7889	7995
8409	8898	9087	9149	9814	9815	9901	10282	10709	10844
10852	110014	11012	11381	11391	12062	12562	12718	12776	13263
13277	13766	13826	14571	14598	14637	14599	15343	15549	16104
16196	16369	17525	17668	17720	17778	18187	18268	18392	19137
19182	19390	19689	20032	20142	20314	10396	21271	21776	22004
22294	22495	22779	23711	24018	24350	24426	24480	24649	25359
25512	25724	25990	26102	26266	26430	26489	26593	26957	27325
27921	28735	29403	29710	30793	31412	31586	32429	33882	34073
34102	34209	34454	35060	35196	35434.	Jede Serie enthält zwanzig Obligationen. Die gezogenen Obligationen werden mit dem am 1. Juli fälligen Zinsen-Coupon im Nominalwerthe bei folgenden Caffen eingelöst: Bei der Staats-Centralcasse und beim Ung. Boden-Credit-Institute in Buda-Pest, bei den größeren Steuerämtern des Landes, in Agram bei der Landes-Hauptcasse, in Fiume beim Steueramte, in Wien bei Baron Reichschild, Baron Wodianer und Max Springer.			

Aut einer in unserem heutigen Blatte erschienenen Annonce sind die Originalloose der 263sten von der Regierung garantirten Hamburger Geldlotterie durch das Bankhaus A. Goldsarb in Hamburg zu beziehen.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Einladung.**

Der Ausschuss des Araber wohlthätigen Frauenvereins wird in der Wohnung der Gesehrigten am 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung abhalten, wozu die Schutzdamen des Vereins hiemit eingeladen werden.

Arad, 3. Mai 1875.

Barbara Stampfl, Oberstufschwefel.

**Einladung.**

Von dem ersten Krankenunterstützungs- und Leichen-Vereine der Araber Freigewerbe, wird hiemit zur gef. allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag am 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monatsitzung abgehalten werden wird, u. z. in dem Vereinslocale im Börsschen Hause, Kreuzgasse Nr. 37. Zweck der Sitzung ist: Eincaßirung der rückständigen, wie auch den laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuss.

**Wohlfahrtsvereine.**

**Handels-Beitrag**

Arad, 3. Juni. Spiritus behauptet zur letzten Noth. Buda-Pest, 2. Juni. (Getreide.) In Weizen war das Ausgebot gering, der Verkehr

Wickel auf ca. 15.000 Mezen beschränkt, welche zu festem Preisen umgelegt wurden.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Waaren:

Weizen, Theiß- 400 Zoltr. 89 Pfd. fl. 5.35, 800 Zoltr. 88 Pfd. fl. 5.30, 800 Zoltr. 88 Pfd. fl. 5.25, 200 Zoltr. 88 Pfd. fl. 5.20, gelb, 600 Zoltr. 88 Pfd. fl. 5.20, Alles per 3 Monate.

Roggen 1000 Zoltr. 80-80 Pfd fl. 3.35, per 3 Monate.

Hafers, 1000 Zoltr. per 50 Pfd. gew. fl. 1.98, 800 Zoltr. 50 Pfd. fl. 2.05, Bides per Cassa.

Termine etwas fester, Weizen 2-3 fr., Mais 3 fr., Hafer 3 fr. höher, Raps unbeeinträchtigt.

Ungarische Weizen per September-October 4.30 Geld, fl. 4.32 Waare.

Rais per Mai-Juni fl. 2.85 Geld, fl. 2.87 Waare.

Hafers per September-October fl. 1.64 G., fl. 1.65 Waare.

Kohlreps per August-September 11 1/2 G., 11 1/2 W., Banater per Juli-August fl. 10 1/2 G., 10 1/2 W.

Wiener Börse vom 2. Juni. De von London gemeldete Zahlungseinstellung einiger hervorragender Firmen, von denen eine der Eisenbranche angehört, im Anjamenhalte mit dem fortgesetzten Rückgang der Lombarden verstimmt heute die Speculation in hohem Grade, die Vorbörsen bekehrte daher in entschieden matter und lustloser Haltung bei sehr beschränktem Verkehr, und erlitten die meisten marktgängigen Effecten wesentliche Curserverluste.

Lombarden, welche eine Mindereinnahme von 50.457 fl. verzeichnen, bewegten sich zwischen 117 und 118. Carl Ludwig-Bahn verkehrten zwischen 234 und 235.50 Staatsbahn kamen zu 291 vor.

Creditactien gingen von 233.25-232.50, Anglo-Bank-Actien von 129.70-128.40 zurück. Unionbank-Actien verkehrten zwischen 109.50 und 108.50, Ungarische Creditbank zwischen 223.25 und 221.60, Egyptische Bank-Actien zwischen 168.25 und 168. Ungarische Bodencreditbank wurden zu 75.50, Bankverein zu 110, Franco-Bank zu 43 abgeschlossen.

Bauvereins-Actien notierten 21 und 21.50, Allgemeine Baubank 11, Wechsel-Baubank 8.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 11.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 232, Ungarische Creditbank 221 1/2, Anglo-Bank 128, Franco-Bank 43 1/2, Franco-Hungarische

Bank 60, Ungarische Bodencreditbank 75, Unionbank 108.30, Handelsbank 61, Vereinsbank 12, Egyptische Bank 167.50, Verkehrsbank 95.75, Wiener Bankverein 109.50, Allgemeine Baubank 11.50, Wiener Bauverein 21.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 10.75, Anglo-Baubank 33.50, Wechsel-Baubank 8.25, Union-Baubank 28.75, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 8, Niederösterreichischer Bauverein 18.25, Militär-Baubank 43, Eisenbahn-Baugesellschaft 79, Tramway-Baubank 60, Napoleonsdor 8.89 1/2, Tramway-Gesellschaft 121, Türken-Lose 55, Papierrente 70.20, Silberrente 74.55, 1860er Lose 111.50.

Kundmachung.

In Folge Beschlusses Z. 7842/1875 wurde die Firma des Producentenhandlers

Theodor Goldner

aus dem Verzeichnisse der Einzelfirmen gelöscht, was hiemit öffentlich verkündet wird.

Arad, 18. Mai 1875.

Nagy Sandor,

Gerichtspräses.

Mülek Béla,

Gerichtsnotär.

Kundmachung.

In Folge Beschlusses sub. Z. 8354/1875 wurde von Seite des gefertigten Gerichtes die Firmirungs-

berechtigung der durch die Pferdebahn und Zigei-Actien-Gesellschaft Directions-Mitglieder Julius Szontágh, Georg Sinner und Franz Trassler für die Gesellschaft eingetragen, und die Berechnung zur Zeichnung der Directoren, Johann Tedschi, Carl Fekete, Eduard Reumann und Ludwig Treptler gelöscht, was hiermit öffentlich verkündet wird.

Arad, aus der am 31. Mai 1875 gehaltenen Sitzung des königl. Gerichtshofes.

Nagy Sandor,

Gerichtspräses.

Fabian Lajos,

Gerichtsnotär.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 3. Juni 1875.

Table with 2 columns: Description of securities and their corresponding prices.

Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.

Wien, West, 3. Juni. (Getreidegehalt.) Effectiver Weizen wenig verkehrt, Ter-

mine beliebt. Herbst-Weizen fl. 4.30-32, Hafer fl. 1.65-66, Mais fl. 2.87-89, Kohlraps fl. 11.25, Banater Raps fl. 10.37 Geld. Weiteres Frachtwetter.

Advertisement for 'Umsonst' featuring 'Damen-Kleiderstoff' and 'Adolf Hamburger' in Budapest.

RAVISSANTE!

von Dr. Lejosé, Paris.

Advertisement for 'RAVISSANTE' skin cream, including a portrait of a woman and descriptive text.

Preis per Glas Kapsel 1 fl. 50 kr. und 2 fl. 50 kr. bei Postversendung um 20 kr. mehr.

In Arad: bei Herrn Armin Elias, Parfümerie-warenhandlung, Kirchenpasse und bei Herrn Franz Ströbl, Specereihandlung „zum Mochren.“

Prüfliche Kontrolle wird unter strengster Discretion gegen Nachnahme prompt erbetet.

Brünner Lotterziehung vom 2. Juni: 64 20 9 44 15.

Table titled 'Notirungen der Pester Börse vom 2. Juni 1875' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Juni' listing exchange rates and bond prices.

Table listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Amsterdam.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Ar. 125' and 'Eine So...'.



Die Wegen der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse und wegen ihrer wirklich soliden und reellen Bedienung; rühmlichst bekannte und betrenommte

# Wäsche-Fabrik

## J. J. KELBL,

### WIEN, Tuchlauben Nr. 21.

ietet ihren geehrten Kunden und einem P. T. Publicum eine überraschende Auswahl in allen möglichen Wäscheforten neuesten Gewebes und verkauft oder versendet zu billigen herabgesetzten Preisen:

**Leinen-Herrenhemden** n. 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis n. 10.  
**Engl. Schirtinghemden** (schon als Feinen) weiß und farbig, n. 2, 3, 5, 7, 8, 10 bis n. 20.  
**Feinst gestickte Hemden** n. 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis n. 20.  
**Oxford-Hemden** engl., n. 3, 5, 7, 8, 10 bis n. 20.  
**Flanellhemden**, beide Geschl., n. 3, 5, 7, 8, 10 bis n. 20.  
**Leinen-Unterhosen**, deutsch und franz., n. 1, 1, 50, 2, 2, 50, 3.

**Brusteinlege** in fein. Shirting 50, 75 fr. n. 1, 1, 30, 1, 50  
 in fein. Leinen 50 fr. n. 1, 1, 35, 1, 60 bis n. 3  
 in feinst. n. 1, 50, 2, 3, 4, 5, 6 bis n. 10.  
**Leinen-Darlenehemden** n. 2, 2, 50, 3, eleg. Ausführung mit Steifen n. 3, 4, 5, 6 bis n. 8.  
**Damen-Sac-à-cade** oder Winterhemden mit langen Hermin n. 4, 5, 6.  
**Damen-Hosen**, Vercell oder Marchand n. 1, 50, 2, 2, 50, 3, 4.  
**Damen-Corsets** aus Vercell n. 1, 50, 2, 2, 50, mit Steifen, sehr elegant n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Parcent n. 2, 2, 50, 3.  
**Damen-Unterstücke** n. 3, 4, 5, 6 bis n. 10, Parcent n. 3, 4.  
**Damen-Mieder** franz. n. 3, 4, 5, 6, 7.  
**Frismantel** und Morgenröcke (Registee), n. 6, 8, 10 bis n. 30.

**Warenaustauschungen von fl. 250 aufwärts.**

Probing-Kaufträge prompt und billigst gegen Cassa oder Nachnahme.

Nicht-convenientes wird auf andere Los umgetauscht.

Bestellungen in beliebiger Sprache unter Adresse:

## J. J. Kelbl,

Wäsche-Fabrikant, Wien, Tuchlauben Nr. 21. 384-212

### licitations- Kundmachung.

Zu Gunsten der Concursmasse des Falliten **J. Winkler Sohn** wurde die Veräußerung der in der Winkler'schen abgebrannten Dampfmühle in **Binga** im Temecker Comitatz, aufgeschrie-

nen verschiedenen Mobilien, namentlich: eine vor einigen Jahren um 12000 fl. angekaufte Dampf-mühlmaschine und Kessel, — Schätzungswert 4000 fl., — circa 300 Centner theils Schmied-, theils Gußeisen; beiläufig 110.000 Stück Ziegel — durch den Gläubigerausschuß beschliffen. Die Licitation zur Veräußerung, gegen

sofortige Barzahlung, der geminteten Gegenstände wird am **21. Juni 1. J., Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle in **Binga** abgehalten werden. **Arad, 1. Juni 1875.**

**Naray Imre,**  
Arad, als Auctionator.

388-33

## Arader Gas-Actien-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Directions-Ausschuß beehrt sich den Actionären bekannt zu geben, daß gelegentlich der Verpackung der Anstalt, den Stammactien gesicherte 5% bis December 1874. gegen Rückstellung des

### 1874er Coupons vom 1. Juni 1875, mit 5 fl. ö. W.

in der Arader Ersten Sparcassa, 1. Stock bei Herrn **E. Eckhart** ausgebezahlt werden.

Arad, den 29. Mai 1875.

Der Directions-Ausschuß.

### Dem Bewährten vertrauet!

Dr. **Miller's** gerichtl. chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.

Nach unübertroffen in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Grimmen, Magen- und Stuhlverkrampf., Erbrechen, Diarrhoe und Cholera, auch bei Wechselstieber mit ausgezeichnetem Erfolg angewandt. Es ist einmalig hat sich dieser vorzügliche Balsam während drei Cholera Epidemien bewährt.

Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., einer kleinen 80 kr.

**Dr. Miller's Moospflanzensaft**

Ueberaus in seiner Wirkung bei hartnäckigem Catarrh veralteten Nieren, langjährige Nierensteine, Verschlimmung, Entzündung des Nierenbeckens und der Nieren, chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten und Rhina. Erhält bei beginnender Lungen- und Nieren-entzündung, am besten angewandt. In Original-Flasche für Erwachsene und Kinder mit 4-5 Jahren. Preis eines Original-Tiegels nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. ö. W.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp. u. W. S. Prinner** Specereihändler, so wie auch in

Temesvár bei M. C. Wessely Kaufm. u. J. Reikort Apoth.; Szegedin M. Panesovsz; Pest: Kiesel, ungen. Lotto-Collectur; Pünken: Len; Munkács: M. Weiß; Wörse: C. Brauer; Neusatz: C. Wagner; Esseg: J. Gohetky; Apoth. Panoosovsz; J. B. Ivanovits; Gr. Kanizsa: J. Kenwich. Central-Versendungs-Depot: J. von Miller Apotheker in Kronstadt. 748-27-30

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und vorzüglichen Erfolges

## geheime Krankheiten

jeder Art

1) Alle Folgen der **Onanie**, als **POLLUTIONEN**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane**, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen**, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) **Hautausschläge**.

6) **Krankheiten der Harnblase** und Harnröhrenschmerzen aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

**Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.**

73-15,120

## Garantie der Aechtheit!

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** zur Conservirung und Veredlung der Speisen, vorzüglich in der Küche gebräuchlich. 85 fl.

**Dr. Hartung's aromatische Kräuter-Seife**, zur Veredlung und Konservirung der Speisen und zur Bekämpfung aller Hautunreinigkeiten; in Original-Flasche 4 fl. 50 kr.

**Dr. Beringuler's aromatischer Kronegeist**, als köstliches Nahrungsmittel und Wohlthäter, reich an aromatischen Stoffen und im Original-Flasche 4 fl. 50 kr. und 75 fl.

**Professor Dr. Lindes vegetabilisches Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz und die Weichheit der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Waschen der Haare; in Original-Flasche 4 fl. 50 kr.

**Balsamische Olivenseife** reinigt die Haut durch ihre belebende und erhaltende Wirkung auf die Schweißdrüsen und Weichheit der Haut an; in Original-Flasche 4 fl. 50 kr.

**Dr. Beringuler's vegetabilisches Haarfarbmittel**, färbt die Haare schwarz, braun und blond; complet mit Waschen und Käpfen 5 fl. 50 kr.

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade**, zur Wiederherstellung u. Belebung des Haarwuchses; in Original-Flasche 4 fl. 50 kr. und im Original-Flasche 8 fl. 50 kr.

**Dr. Sun de Bouteville's aromatische Zahnpasta**, das unverlethte und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnefleisches; in Original-Flasche 4 fl. 50 kr. und 75 fl.

**Dr. Beringuler's Kräuter-Wurzel-Haaröl** zur Stärkung und Erhaltung der Haare und Haut; 4 fl. 50 kr. n. 6. W. 325-5-6

**Dr. Koch's Kräuter-Parabon**, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Stenose, Verengung, Nahrung im Falle von: in Original-Flasche 4 fl. 50 kr. und 75 fl.

**Aecht** in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei **Adolf Schaffer** Apoth., **Armin Elias** Kirchengasse, **Herrn Goldstein**, vorm. **Joh. Tedeschi** Hauptplatz.

**Baja:** Klenanz & Babos, **Blasowitz:** Rudolf Fleischer, **Er. Keip.**

**Csak Tornya:** A. Karasz, **Debreczin:** Ap. E. v. Rothschneck, **J. Osanak,** **F. Geröby,** **Istvan Berghofer.**

**Erlau:** Jos. Piller, **Facsatz:** David Hirsch, **Gy.-Szt.-Bihor:** Ernst Fröhlich, **Hermannstadt:** Franz Werner, **Adolf Albrecht.**

**Kaschau:** Ed. Eschwig & Sohn, **Carl Quirfeld,** **Münster Gyula,** **D. Strausz,** **Ap. G. A. Megay,** **C. Wandraschek,** **Reeskemet:** Ap. Joh. Milhofer, **Klausenburg:** Ap. Josef Nagel.

**Léva:** Ap. E. v. Bolemann, **Lippa:** Alex. Csordán, **Lugos:** Ant. Schiessler's Sohn, **Mako:** Ap. Adolf Nagy, **Nina Eisenstein,** **Maros-Vasarhely:** J. D. Fogarasy, **Medlarch:** Carl Brekner, **Miskolcz:** Fr. Pastner, **Ferd. Mahz,** **schw. Hund,** **Möhlenbach:** Weissertels Wilwe & Baumann, **Nagy-Banya:** Jos. Harnasch, **Nagy-Bereck:** Ier. Böhm, **Nagy-Kanischa:** Ad. Rosenfeld, **Fr. Rosenber,** **J. H. Bachrach,** **Neusatz:** L. Stefanovics.

**Neusatz:** D. Koda, **Nagy-Kiskinda:** Panajot Manojlovits, **Pest:** Ap. Josef v. Török, **Peterwarden:** L. C. Junginger, **Pressburg:** Ap. Fr. Heinrich, **Jul. Koszter,** **A. F. Grossmann,** **Joh. Fischer, Nachfolge**

**Raab:** Apoth. P. v. Némethy, **Schäßburg:** J. B. Müsselbacher u. Söhne, **Semlin:** A. D. Joannovics, **Steinamanger:** Franz Tempel und Sohn, **Ap. Franz Pillich,** **David A.**

**Stuhlweissenburg:** Deutsch vorm. Ant. Deutsch und Sohn, **Ap. Jos. Braun,** **Jos. Carl,** **Stigma, Pinkas.**

**Szatmar:** Michael Jako, **Sz. Ujvar:** Ap. Dav. von Plasintar, **Szegedin:** Ap. Carl von Barcsay, **Ap. Jul. Meak,** **Ap. Jos. Bauer**

**Szolnok:** Stefan Horánsky, **Temesvár:** Ap. M. Jahner, **Apoth. J. E. Pescher,** **Franz Emmer,** **Ap. Jos. Farkas.**

**Thorda:** J. Friedr. Rigó, **H.-M. Vasarhely:** Jos. Braun, **Verschetz:** Joh. Fuchs, **Ap. Alex. Moldoványi,** **Gr.-Wardeln:** Ant. Janky, **M. Hanzla,** **Ludw. Perits,** **Wesprim:** Th. Gutthard's Söhne, **Zenta:** Gebrüder Waltz.

Für die Redaction verantwortlich: **Stephan v. Katos**. — Druck der P. Sedlitz'schen Buchdruckerei, Károlyi'schen Druckerei, Károlyi'schen Druckerei, zu Ucker Ode.